

# Große Kundgebung des Reichsbauerntages

Goslar, 29. November. Am Sonntag früh war Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, in Begleitung seines Stellvertreters für die Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, in dem festlich geschmückten Goslar zur Teilnahme an der Schlusstagung des Reichsbauerntages eingetroffen. Ihm und dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wurden vor ihrer Fahrt durch die menschengedrückten Straßen Blumenkränze überreicht. Reichsbauernführer R. Walter Darré begrüßte die Gäste bei ihrer Ankunft vor der Stadthalle und geleitete sie unter jubelnden Gelächern der Massen auf ihre Plätze. Man bemerkte ferner u. a. die Reichsleiter Buch, Grimm, Rosenbergs, Pörl und Bormann, die Reichsstatthalter Kaufmann und Sackel, den Chef des Wehrmachtamtes im Reichskriegsministerium, Generalleutnant Ketzel, den Kommandeur der 31. Division, Generalleutnant Fischer, und zahlreiche weitere Vertreter der Generallität, die Beauftragten des Vierjahresplanes, Gauleiter Wagner, Präsident Turay, Keppler und Ministerialdirektor Neumann, den Adjutanten des Führers, Wiedemann, die Gauleiter Wagner, München, Reier, Simon und den stellvertretenden Gauleiter Schmalz, den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Rautenbacher, sowie die Spitzen von Staat, Partei und Parteiformationen.

Der Sprecher des Reichsbauernrates, Ministerpräsident a. D. Grunow, eröffnete die Schlusstagung mit einer besonderen Begrüßung für Generaloberst Göring, der für den minutenlangen Beifall dankte. Gewaltiger Beifall brannte auf, als dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort erteilt wurde. Immer wieder unterbrach ihn tobender Beifall, als er den Bauern für ihren Einsatz in der Erzeugungs-schlacht dankte, als er von den opferfreudigen Leistungen

der Arbeiterschaft sprach und besonders dann bei der Würdigung der Wehrmacht und ihrer Schlagkraft. Die nun folgende Rede Darrés gestaltete sich zu einem Bekenntnis des deutschen Bauern zum Reichsbauernführer. Mit steigender Spannung und immer lauter aufbrausender Begeisterung gingen die Massen mit, als er von der Uebernahme des Erbes Friedrichs des Großen in die Grundzüge der Ernährungswirtschaft sprach, die zerstörenden Mächte und die aus der Vergangenheit übriggebliebenen unfähigen Kritiker der nationalsozialistischen Agrarpolitik kennzeichnete und für das Vertrauen des Führers in das Bauernvolk Beispiele gab.

Die Kundgebungen der Verschorenheit zwischen Bauern und Volk erreichten bei der nun folgenden Rede von Ministerpräsident Generaloberst Göring ihren Höhepunkt. Immer wieder von nicht enden wollendem Beifall unterbrochen, zeichnete er die Entwicklung, in der sich heute das Bauernvolk befindet. Mit jubelnder Zustimmung wurde die Forderung begrüßt, daß die Bauern sich heute als das erste Sturmbarillon für die Ernährungsfreiheit zu betrachten haben, und ebenso die Feststellung, daß Volk und Reich nur blühen, wenn der Acker, sein Bauernvolk, in Ordnung ist.

Es dauerte geraume Zeit, bis Reichsbauernführer Darré wieder zu Worte kommen konnte, um Ministerpräsident Göring für die großartige Kundgebung zu danken und für das deutsche Bauernvolk das Versprechen abzugeben, daß der Sachwalter des Vierjahresplanes sich auf seine Bauern verlassen könne, daß man nicht mit kleinlichen Sorgen zu ihm kommen wolle, sondern ihm die Sorgen abnehmen werde. Mit jubelnden Worten ließ Darré die Kundgebung in ein Siegel auf Volk und Führer ausklingen, das die Versammlung mit dem Gesang der Nationalhymnen beträufte.

## Rudolf Heß:

### Die jüdische Zwangsjacke des Bolschewismus.

Goslar, 29. November. Auf der abschließenden Haupttagung des vierten Reichsbauerntages in Goslar ergriff der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Sonntagmittag das Wort zu einer Ansprache, in der er allen denjenigen dankte, die im Kampf um die Ernährung des deutschen Volkes auch im vergangenen Jahre ihren Mann gestanden haben. Hierauf gedachte er auch besonders des Einsatzes der deutschen Arbeiterschaft. Sodann behandelte er

#### die deutschen Maßnahmen zur Sicherung des Friedens vor der Bedrohung durch die Komintern.

Oft genug und gerade erst jetzt wieder hätte diese verkündet, daß es ihre unerwiderliche Absicht sei, die bolschewistische Revolution in die übrigen Länder zu tragen, sie ihnen durch Gewalt aufzuzwingen. Die Ereignisse in Spanien zeigten, daß der Bolschewismus erbarmungslos und rückwärtslos sein Ziel verfolge. Der Bolschewismus habe nichts mehr als das neue Deutschland, das unter Abolff Hissler völlig immun wurde gegen sein Gift und das der Mittelpunkt geworden sei der antibolschewistischen Bewegung der Welt. Es sei unsere Ueberzeugung, daß alles Sinnen und Trachten der Komintern und der hinter ihr stehenden Mächte dahin gehen, dieses deutsche Bollwerk doch noch niederzujagen.

„Wir können dem Führer,“ so fuhr Rudolf Heß unter dem stürmischen Beifall der Versammlung fort, „nicht dankbar genug sein, daß er diese schwere dauernde Bedrohung unserer Nation durch einen Akt von weltpolitischer Bedeutung vermindert hat durch das Anti-Komintern-Bündnis, das er vor wenigen Tagen mit der großen Macht im Osten, mit Japan, geschlossen hat. Auch Japan hat das völkerverfehlende Wirken der Komintern in seiner ganzen Bedeutung erkannt. Zwei Nationen haben sich damit zusammengefunden im gemeinsamen Interesse: in der Abwehr der Gefahr, welche beide bedrohte.“

Die japanischen Ereignisse haben der Welt gezeigt, welche Gefahren das Wirken der Komintern nicht nur für den zunächst betroffenen Staat, sondern für die Ruhe und damit für den Frieden zwischen den Nationen überhaupt im Gefolge hat. Deshalb ist der Abschluß eines Vertrages zu gemeinsamer und wirkungsvoller Abwehr der Tätigkeit der Komintern ein bedeutungsvoller Beitrag für die Sicherung des Friedens.

Im Auslande wirft man Deutschland vor, es strebe eine „Trennung der Völker nach widerstreitenden Regierungsformen“ an. Wir wollen

keine Trennung der Völker, sondern einen Zusammenstoß der Völker zur Abwehr derjenigen, welche nur zu oft verstanden haben, daß sie beabsichtigen, mit Feuer und Schwert, Brand und Mord den Bürgerkrieg in die übrigen Völker zu tragen, und die so oft schon den Beweis am lebenden Objekt brachten, wie ernsthaft ihnen diese Absicht ist.

Wir wollen einen Zusammenstoß der Völker gegen Verbrecher, die bewußt und gewollt Giftbaustellen in die Völker tragen. Ich sage: Verbrecher, denn es ist ja auch in Sowjetrußland nicht das Volk, das von sich aus bolschewistisch ist, sondern eine jüdische Clique hat dem Volk terroristisch die Zwangsjacke des Bolschewismus aufgedrängt. Und deswegen bedauern wir es am meisten, daß sich unsere Abwehr zugleich gegen ein Volk richten muß, das die Verbrecher ihren dunklen Zielen so ganz dienlich gemacht haben.

Wir fragen nicht nach der Regierungsform der Völker, die zur Selbsterhaltung gegen die Weltpest zusammenschließen, wir fragen nicht danach, ob sie autoritär oder demokratisch sind. Wir denken nicht daran, unsere Regierungsform anderen Völkern auch nur zu empfehlen, geschweige denn zu versuchen, unserer Regierungsform bei ihnen Eingang zu verschaffen. Wir wissen aber, daß es die Absicht der Komintern ist, die Regierungsform des Staates, in dem sie wurzelt, mit Gewalt anderen Völkern aufzuzwingen, und wir wünschen, daß die Völker zusammenschließen gegen diese Verjüde der Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten — gegen diese Verjüde der Vergewaltigung ihrer Selbstbestimmung.

In der heutigen Welt gibt es, so stellte Rudolf Heß unter langanhaltendem und stürmischen Beifall fest, einige Staatsmänner, die weitblickend und tatkräftig genug sind, alles zu tun, um für ihre Völker die sichtbar heraufsteigende neue Gefahr zu bannen — die Gefahr im Chaos eines Weltbolschewismus zu versinken. Sie lassen ihre Völker nicht in eine Katastrophe stürzen, wie die Staatsmänner von 1914. Mag die Welt heute noch jene Staatsmänner verdächtigen — wir sind der Ueberzeugung, daß die Zeit kommt, da sie ihnen Dank wissen wird. Wir Deutsche danken ihnen schon heute.“

#### Rudolf Heß schloß seine Rede:

Wir danken vor allem dem Führer (erneute stürmische Beifallsstundgebungen), daß er uns das Gefühl der Geborgenheit gegeben hat in unserem Lande. In dieser Geborgenheit wird der deutsche Bauer auch im nächsten Jahre dem Volke das tägliche Brot schaffen und so seinen Beitrag leisten für das Leben unseres Volkes.“

### Die Rede des Reichsbauernführers Darré.

Goslar, 29. November. In seiner Rede auf der Schlusstagung des Reichsbauerntages beschäftigte sich Reichsbauernführer R. Walter Darré zunächst mit den Kritikern an der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Es gibt heute noch unter unserem Volke Menschen, so führte er aus, welche ein Gefallen darin finden, zwischen dem Nationalsozialismus auf der einen Seite und dem Preukentum auf der anderen Seite einen Gegensatz zu konstruieren. Die Erfolge der nationalsozialistischen Ernährungswirtschaft sind die durchaus folgerichtige Uebertragung der Grundgedanken Friedrichs des Großen auf das Gebiet der Ernährungswirtschaft. Von einem Gegensatz zwischen Preukentum und Nationalsozialismus kann hier keine Rede sein.

Friedrich der Große sagt in den „Instruktionen“ für seine Generale vom Jahre 1747 folgendes: „Es gibt zwei Arten, die notwendigen Lebensmittel aufzubringen. Die eine besteht darin, das Getreide vom Lande liefern zu lassen und den Bauern und Edelleuten gemäß der Kammerfrage und nach Maßgabe des gelieferten Getreides Nachschuß von der Kontribution zu gewähren. Zum anderen Aufbringungsart — dem Preukentum — soll man nur dann Zuflucht nehmen, wenn das erste tatsächlich undurchführbar ist, denn die Preukenten plündern unbarmherzig und setzen selbstherrlich ungeheure Lebensmittelpreise fest.“

In diesen Worten ist, so betonte Darré, das ganze Programm über den Sinn und Aufbau des Reichsnährstandes, soweit es sich um die Ernährungsgrundlage des Volkes handelt, zusammengefaßt. Wir haben 1933 nur das verwirklicht, was vor 200 Jahren Friedrich der Große forderte, um einen neuen Staat aufzubauen.

Wenn also schon gewisse Kreise das Bedürfnis haben, ihr patentiertes Originalpreukentum ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen — dann stellen wir die Frage, warum handelten sie auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft während des Weltkrieges nicht gemäß der Forderung des großen Königs, als sie noch die Möglichkeit dazu hatten? Was sollen überhaupt diese ewigen Ängstisse gegen die Führung des Reichsnährstandes oder einzelne Bauernführer?

Solange eine Führung gut ist, solange behauptet sie sich auch, solange sich das Führerkorps des Reichsnährstandes durch die Leistung zur Führung berechtigt erweist, solange ist mir um die Zukunft des Reichsnährstandes wenig bange.

Das durch den Nationalsozialismus freigewordene deutsche Bauernvolk steht bei Adolf Hitler und nicht bei Kreisen, die einen Führeranspruch erheben, ohne ihn durch Leistungen zu begründen. Ich betone, daß ich mich nicht gegen den Adel an sich wende; das beweist, daß von 21 Landesbauernführern allein drei Landesbauernführer adlig sind.

In den gegenwärtigen Schicksalsstunden unseres Volkes habe ich nicht das Recht, meiner Langmut die Fägel freizugeben. Daher erkläre ich hier für das mir vom Führer und Reichsführer verantwortlichen übertragenen Gebiet der Ernährungswirtschaft und wende mich dabei in erster Linie an gewisse Namen auf wissenschaftlichen Lehrstühlen deutscher Hochschulen: „Drei Jahre lang war ich langmütig und habe die Verhältnisse auf den Universi-

täten von mir aus nicht gestört. Ich habe geglaubt, daß drei Jahre sachlicher Erfolge auf dem Gebiet der Agrarpolitik die einfachste Brücke für einen denkenden Menschen sein würde, um einen Frieden mit uns Nationalsozialisten zu finden.“

Aber aus Verantwortungsgedanken gegenüber Führer und Volk vermag ich nicht mehr schweigend Dingen zuzusehen, Gott sei Dank vereinzelt, die sich auf einigen Hochschulen abspielen. Es glauben mir noch heute Menschen beizugehen zu müssen, daß ich den Bauern zu ideal und zu romantisch sehe. Ich muß es mir verbitten, daß man mir nach drei Jahren nationalsozialistischer Erfolge vorwirft, ich sei ein Romantiker des deutschen Bauernvolkes. Das ist keine Kritik mehr an meiner Person, sondern eine Kritik am Führer, der mich 1930 gerade wegen dieser meiner Einstellung zum Bauernvolk rief.

Zu den unmittelbaren Aufgaben des vor uns liegenden Jahres folgendes: Wenn auf der einen Seite die Erzeugnisse des Bodens durch die Marktordnung in ihren Preisen stabil gehalten werden, kann man logischerweise auch nicht den Boden, der nicht vom Erbhofgebot erfaßt ist, als Handelsobjekt dem freien Spiel der spekulativen Kräfte überlassen. Auch hier werden wir zu einer Ordnung kommen müssen, um unsere Aufgabe meistern zu können. In der Tierzucht habe ich mit vollem Bewußtsein den Grundgedanken der Leistung zur Grundlage der Beurteilung tierärztlicher Arbeit gemacht. Um die Aufgaben der Erzeugungsschlacht bewältigen zu können, muß unser Landvolk auch körperlich gesund sein. Hier muß ich einige betrübliche Zahlen bekannt geben, denn die Redensart von der körperlichen Gesundheit des Landvolkes erweist sich leider als frommes Märchen. In einigen Gauen war die gesamte Körperhaltung der ländlichen Jugend bis zu 75 v. H. schlecht. Der Atemunterschied zwischen Ein- und Ausatmung betrug bis zu 75 v. H. zwischen 2—4 Zentimeter, während er sich normalerweise zwischen 8 und 9 Zentimeter bewegen soll. Bis zu 75 v. H. war die Rückenbildung schief und die Wirbelsäule in irgend einer Form verkrümmt. Die Hauptschuld an dieser Entwicklung trägt die jahrzehntelange bewußt betriebene Richtachtung des Körpers und der Körperkultur auf dem Lande.

Das Bauernvolk erhält seine Berechtigung nur aus der Tatsache, die uns die Geschichte lehrt: daß ein Volk sich immer nur aus seinen Bauerntugschlechten erneuert, daß das Bauernvolk mithin die ewige Blutsquelle des Volkes darstellt und daß ein Volk sein Bauernvolk lebendig erhalten muß, um sein eigenes Dasein zu erhalten. Unsere Bauerntugschlechten sind uralt. Wer den Acker nicht ehrt, ist den Enkel nicht wert. Hier liegt der Schlüssel zum Geheimnis des Verständnisses der Ewigkeit eines Geschlechtes.

Bei dem Kommunismus muß man sich klar werden, daß nicht etwa zwei Auffassungen miteinander ringen. Hier prallen die Gegensätze zweier kardinaler Wesensunterschiede innerhalb der Menschheit aufeinander. Der Kommunismus wird weder den Kapitalismus überwinden, noch den Sozialismus verwirklichen.

Bauern und Judentum scheiden sich wie Wasser und Feuer. Wenn Sowjetrußland seine Bauern verbürgern läßt, um durchaus logischerweise die jüdischen Herren in Sowjetrußland, die Rüstungsindustrie, die Armee und die G.P.U. zu ernähren, so ist das genau so folgerichtig vom jüdischen Standpunkt aus wie in Deutschland Rosenberg Gesetze und Reichserbhofgesetz logisch sind zum Schutze des deutschen Volkes. Der Kollektivismus in Sowjetrußland ist die reflexe und totale Vernichtung der Volkstug und Verantwortlichkeit des einzelnen Angehörigen im Landvolk. Wir gehen aus vom Blut, d. h. von der Persönlichkeit. Auf der Persönlichkeit und unserem Vertrauen zu ihrer Arbeitstrait bauen wir auf.

Der Nationalsozialismus, und das ist Adolf Hitler, ist die Verkörperung der von Gott geschenkten Ordnung innerhalb unseres Volkes, der Bolschewismus ist die vom Juden und seinen Gesetzen gewollte treibartige Zerlegung aller göttlich geschenkten Lebensbedingungen und Lebensverhältnisse unseres Volkes.

Zu dem ausländischen Bauernvolk gerichtet, erklärte der Reichsbauernführer Darré: Klipp und klar muß ausgesprochen werden, daß sich der Bolschewismus in jedem, auch im anständigen Volk auswirken kann, wenn man ihm die Voraussetzungen dafür gibt. Außer Italien, Japan und uns besitzt kein Volk eine Verfassung, die eine absolute Immunität gegen den Pestbazillus der jüdischen Zerlegung sichern würde. Man kann nicht liberal sein oder demokratisch und gleichzeitig ein Gegner des Bolschewismus, sondern wer sich zum Liberalismus bekennet, ist auch der Schrittmacher des Bolschewismus. Die Konsequenz des Liberalismus ist die jüdische Demokratie. Dabei ist gleichgültig, in welcher äußerlichen Staatsform sich diese Demokratie darbietet.

Das Bauernvolk Europas muß sich der Schicksalhaftigkeit dieser Stunde bewußt werden. Das europäische Bauernvolk muß erwachen, denn es ist die Aufgabe jedes europäischen Bauernführers, sein Leben in den Dienst dieser Erkenntnis zu stellen.

Reichsbauernführer Darré schloß, indem er sich bedankte an Generaloberst Göring wandte: „Herr Ministerpräsident, als ich diesen Reichsbauerntag in diesem Jahre eröffnete, da habe ich die Worte gesagt: „So wie ein kleines Kampfgeschwader im Jahre 1918 es als ein. Gluck empfand, einen Hermann Göring zu seinem Kommandeur zu erhalten, so ist das Führerkorps des Reichsnährstandes glücklich, heute unter dem Kommandeur Hermann Göring den zweiten Vierjahresplan des Führers durchzuführen.“ (Beifall.) „Ich bitte Sie herzlich, zum Führerkorps des Reichsnährstandes einige Worte zu sprechen.“

### Göring appelliert an Ehre und Pflichtbewußtsein des deutschen Bauern.

Goslar, 29. November. Ministerpräsident Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, erklärte zu Beginn seiner immer wieder von lautem und lang anhaltendem Beifall unterbrochenen Rede, daß es ihm eine aufrichtige Freude sei, heute zu dem Führerkorps der deutschen Bauernschaft sprechen zu können, die jetzt eine der Hauptaufgaben im dem neuen großen Plan Adolf Hitlers trägt. Er erinnerte noch einmal an die fürchterlichen Verhältnisse der Vergangenheit, an das Bauernsterben, und wies auf die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus

Zu den unmittelbaren Aufgaben des vor uns liegenden Jahres folgendes: Wenn auf der einen Seite die Erzeugnisse des Bodens durch die Marktordnung in ihren Preisen stabil gehalten werden, kann man logischerweise auch nicht den Boden, der nicht vom Erbhofgebot erfaßt ist, als Handelsobjekt dem freien Spiel der spekulativen Kräfte überlassen. Auch hier werden wir zu einer Ordnung kommen müssen, um unsere Aufgabe meistern zu können. In der Tierzucht habe ich mit vollem Bewußtsein den Grundgedanken der Leistung zur Grundlage der Beurteilung tierärztlicher Arbeit gemacht. Um die Aufgaben der Erzeugungsschlacht bewältigen zu können, muß unser Landvolk auch körperlich gesund sein. Hier muß ich einige betrübliche Zahlen bekannt geben, denn die Redensart von der körperlichen Gesundheit des Landvolkes erweist sich leider als frommes Märchen. In einigen Gauen war die gesamte Körperhaltung der ländlichen Jugend bis zu 75 v. H. schlecht. Der Atemunterschied zwischen Ein- und Ausatmung betrug bis zu 75 v. H. zwischen 2—4 Zentimeter, während er sich normalerweise zwischen 8 und 9 Zentimeter bewegen soll. Bis zu 75 v. H. war die Rückenbildung schief und die Wirbelsäule in irgend einer Form verkrümmt. Die Hauptschuld an dieser Entwicklung trägt die jahrzehntelange bewußt betriebene Richtachtung des Körpers und der Körperkultur auf dem Lande.

Das Bauernvolk erhält seine Berechtigung nur aus der Tatsache, die uns die Geschichte lehrt: daß ein Volk sich immer nur aus seinen Bauerntugschlechten erneuert, daß das Bauernvolk mithin die ewige Blutsquelle des Volkes darstellt und daß ein Volk sein Bauernvolk lebendig erhalten muß, um sein eigenes Dasein zu erhalten. Unsere Bauerntugschlechten sind uralt. Wer den Acker nicht ehrt, ist den Enkel nicht wert. Hier liegt der Schlüssel zum Geheimnis des Verständnisses der Ewigkeit eines Geschlechtes.

Bei dem Kommunismus muß man sich klar werden, daß nicht etwa zwei Auffassungen miteinander ringen. Hier prallen die Gegensätze zweier kardinaler Wesensunterschiede innerhalb der Menschheit aufeinander. Der Kommunismus wird weder den Kapitalismus überwinden, noch den Sozialismus verwirklichen.

Bauern und Judentum scheiden sich wie Wasser und Feuer. Wenn Sowjetrußland seine Bauern verbürgern läßt, um durchaus logischerweise die jüdischen Herren in Sowjetrußland, die Rüstungsindustrie, die Armee und die G.P.U. zu ernähren, so ist das genau so folgerichtig vom jüdischen Standpunkt aus wie in Deutschland Rosenberg Gesetze und Reichserbhofgesetz logisch sind zum Schutze des deutschen Volkes. Der Kollektivismus in Sowjetrußland ist die reflexe und totale Vernichtung der Volkstug und Verantwortlichkeit des einzelnen Angehörigen im Landvolk. Wir gehen aus vom Blut, d. h. von der Persönlichkeit. Auf der Persönlichkeit und unserem Vertrauen zu ihrer Arbeitstrait bauen wir auf.

Der Nationalsozialismus, und das ist Adolf Hitler, ist die Verkörperung der von Gott geschenkten Ordnung innerhalb unseres Volkes, der Bolschewismus ist die vom Juden und seinen Gesetzen gewollte treibartige Zerlegung aller göttlich geschenkten Lebensbedingungen und Lebensverhältnisse unseres Volkes.

Zu dem ausländischen Bauernvolk gerichtet, erklärte der Reichsbauernführer Darré: Klipp und klar muß ausgesprochen werden, daß sich der Bolschewismus in jedem, auch im anständigen Volk auswirken kann, wenn man ihm die Voraussetzungen dafür gibt. Außer Italien, Japan und uns besitzt kein Volk eine Verfassung, die eine absolute Immunität gegen den Pestbazillus der jüdischen Zerlegung sichern würde. Man kann nicht liberal sein oder demokratisch und gleichzeitig ein Gegner des Bolschewismus, sondern wer sich zum Liberalismus bekennet, ist auch der Schrittmacher des Bolschewismus. Die Konsequenz des Liberalismus ist die jüdische Demokratie. Dabei ist gleichgültig, in welcher äußerlichen Staatsform sich diese Demokratie darbietet.

Das Bauernvolk Europas muß sich der Schicksalhaftigkeit dieser Stunde bewußt werden. Das europäische Bauernvolk muß erwachen, denn es ist die Aufgabe jedes europäischen Bauernführers, sein Leben in den Dienst dieser Erkenntnis zu stellen.

Reichsbauernführer Darré schloß, indem er sich bedankte an Generaloberst Göring wandte: „Herr Ministerpräsident, als ich diesen Reichsbauerntag in diesem Jahre eröffnete, da habe ich die Worte gesagt: „So wie ein kleines Kampfgeschwader im Jahre 1918 es als ein. Gluck empfand, einen Hermann Göring zu seinem Kommandeur zu erhalten, so ist das Führerkorps des Reichsnährstandes glücklich, heute unter dem Kommandeur Hermann Göring den zweiten Vierjahresplan des Führers durchzuführen.“ (Beifall.) „Ich bitte Sie herzlich, zum Führerkorps des Reichsnährstandes einige Worte zu sprechen.“

Göring appelliert an Ehre und Pflichtbewußtsein des deutschen Bauern.

Goslar, 29. November. Ministerpräsident Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, erklärte zu Beginn seiner immer wieder von lautem und lang anhaltendem Beifall unterbrochenen Rede, daß es ihm eine aufrichtige Freude sei, heute zu dem Führerkorps der deutschen Bauernschaft sprechen zu können, die jetzt eine der Hauptaufgaben im dem neuen großen Plan Adolf Hitlers trägt. Er erinnerte noch einmal an die fürchterlichen Verhältnisse der Vergangenheit, an das Bauernsterben, und wies auf die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus